

Der Benutzerfehler.

Manchmal bin ich kurz vor dem Verzweifeln.

Ich weiß nicht, woher es kommt, aber mein Mann und ich sind fast ausschließlich von Elektrogeräten umgeben, die nicht oder nur unzureichend funktionieren.

Mein Mann weigert sich mittlerweile, etwas Neues zu kaufen, denn er geht davon aus, dass auch dieses Gerät irgendeine Macke haben wird.

Im Moment sitze ich mit einer Stoppuhr am Tisch und frage mich, wie lange meine Kaffeemaschine—eigentlich kein kompliziertes Gerät und mit althergebrachter Technik noch brauchen wird, um 8 Tassen Kaffee zu brühen. Vor genau 18 Minuten fing die Stoppuhr an, die Zeit zu nehmen. Im Moment befinden sich 7 Tassen Kaffee in der Glaskanne. Dabei röhrt und blubbert die Maschine wichtig vor sich hin—es hört sich an, als flöge sie postwendend Richtung Mond davon.

Seufzend erhebe ich mich, um solange eine Maschine Wäsche anzuwerfen. Sobald ich den Startknopf drücke, piept es. Eine rote Warnleuchte zeigt mir an, dass der Wasserzufluss unzureichend sei. Also hebe ich den Deckel der Maschine ab und zerre an einem kleinen Kabel, bis die rote Lampe nicht mehr leuchtet. Das Kabel hat eigentlich nichts mit dem Wasserzufluss zu tun nachdem ich aber zweimal einen Fachkundendienst für teures Geld mit der Reparatur beauftragt habe und danach trotz vollmundiger Ankündigung keine Lösung erzielt wurde, probierte ich einfach jegliche Alternative aus. Das zerren am Kabel hat übrigens das „an-das-Zulaufventilklopfer“ ersetzt, das ich vor den erfolglosen Reparaturen praktizierte.

Zurück in der Küche prüfe ich den aktuellen Stand in der Kaffeekanne. Derweil ist mein Mann eingetroffen und fragt mich, ob ich denn mein (zwischenzeitlich verkauftes) Motorrad schon angeworfen habe—ich müsse doch noch zum TÜV. Spätestens jetzt bricht mir der kalte Schweiß aus, denn ich habe in meiner bisherigen Motorradzeit noch kein Frühjahr erlebt, in dem das Motorrad „einfach so“ angesprungen wäre. Wobei man dazu sagen muss, dass ich auch immer zu faul war, im Herbst die Batterie auszubauen. Das blüht mir dafür jetzt. Ich antworte also „Nein“. Mein Mann sagt, er habe keine andere Antwort erwartet. Unausgesprochen steht im Raum, dass ich hoffe, er macht das dann.

Während wir endlich Kaffee trinken fällt mir ein, dass wir vielleicht den Receiver programmieren sollten, denn wer weiß schon, ob wir es schaffen, die Kinder um Punkt 20.15 Uhr im Bett zu haben. Um 20.15 Uhr beginnt der Tatort und ich hasse es, wenn ich den Anfang verpasse.

Mein Mann startet also den Receiver. Nachdem 10 Minuten das „bitte warten...“ aufleuchtet, gibt es zwei Möglichkeiten: Wir lassen heute irgendeinen sonntäglichen Vorabendpunkt (Essen, Duschen, Vorlesen, Unterhaltung) wegfallen, oder wir rufen die Hotline des Kabelanbieters an, über den wir den Receiver bezogen haben. Wir einigen uns darauf, das Duschen der Kinder auf morgen zu verschieben, denn die Hotline - nein, also das will sich mein Mann jetzt nicht antun.

Ich habe keine Ahnung, warum es immer uns trifft. Trifft es nur mich, dann höre ich erst mal: „ist sicher ein Benutzerfehler“. Was nur heißen kann, ich bin der totale Idiot. Ich habe keinen E.T.- Finger.

Trifft es dann meinen Mann, dann bin ich eine Sekunde lang von einem rechthaberischen Triumphgefühl erfüllt, bis mir einfällt, dass ich ein veritables Problem habe, wenn mein Mann es auch nicht richten kann.

Denn dann heißt das: Es braucht Zeit. Es braucht Fachpersonal, das a) nicht da und b) meistens sauteuer ist und c) verdammt: Zu oft keine technischen Probleme löst. Und das, obwohl es teuer war.

Es gibt nur eine Möglichkeit: Ich muss weg von der Technik oder ich muss mich ihr voll ergeben. Ich bin noch keine vierzig und frage mich tatsächlich, wie ich die nächsten 50 Jahre überleben soll.

Letzten Sommer waren wir mit den Kindern in einer Ausstellung über ein Projekt, in dem mehrere Familien sich in ein Steinzeitdorf am Bodensee begaben und versuchten, mehrere Monate mit den damaligen Methoden zu überleben. Sie hatten es schwer, denn der Sommer war verregnet, arschkalt und das Essen war rar. Trotzdem gaben am Ende alle an, es wieder machen zu wollen. Ich sah mir die Fotos der ausgemergelten, vor Dreck starrenden Menschen an und fragte mich allen Ernstes, was man ihnen für diese Aussage vor der Kamera bezahlt haben mochte.

Nein, nein, ich werde nicht drum herum kommen. Ich werde mich arrangieren. Mit diesem Vorsatz ging ich also die lange Liste der in unserem Haushalt befindlichen technischen Probleme an.

Hallo, Ich bin Mac Gyver, sagte ich meinem Spiegelbild.

Haste gehört?

Ich kann aus Kugelschreiberminen ein voll funktionsmäßiges Beatmungsgerät machen, einen atomaren Schutzschirm bauen oder wenn gewünscht auch ins All funken, OK?

Hä? Fragte das Off zurück. Unbemerkt hatte sich mein Sohn ins Badezimmer geschlichen. Ich ließ ihn schwören, dass er meine Superfähigkeiten für sich behält.

Das funktionierte ungefähr 2 Minuten. Dann kam er erneut zu mir und wollte, dass ich seinen CD-Player repariere. Der nimmt CDs mittlerweile nur noch zu sich, wenn man die Klappe einen halben Millimeter weit anhebt, wenn er die CD einliest. Das ist für Kinderfinger schwierig zu managen. Im Sekundentakt wiederholte er seine Frage. Er hoffte wohl, er müsse nur lange genug fragen, damit die Wunschantwort herauskäme.

Irgendwann sagte ich ihm, dass er einfach was anderes machen solle bis ich komme. Wenn nicht, dann stehe ihm ein langer, kalter Sommer in einer undichten Schilfhütte bevor.

Oder: Er übernimmt für mindestens zwei Wochen meinen Waschmaschinenkabelzupfdienst, sowie das Kaffeekochen UND das jedes Mal an die Haustür rennen, wenn jemand klingelt, denn: Der Türsummer ist auf magische Weise mit der Beleuchtungselektrik des Treppenhauses verbunden und wenn man den Summer drückt, geht das Licht an, die Tür jedoch nicht auf.

Mittlerweile ist einige Zeit vergangen, ich sollte mal nachschauen, wo mein Sohn so ist.

Hab ihn schon lange nicht mehr gesehen.

Kaffee ist auch mal wieder fertig. Na denn, Prost.